

Mahnmal für die Sinti

Moorwaldweg im Altwarmbüchener Moor



In der Weimarer Zeit gab es in Hannover mehrere Stellplätze für Sinti und Roma, so in Hainholz an der Schulenburger Landstrasse, der wegen seiner Größe ‚Zigeunerdorf‘ genannt wurde. Ein Teil der Sinti wohnte aber auch in der Stadt selbst, meist in der Altstadt und in der Calenberger Neustadt, etwa in der Bockstraße, der Bäckerstraße und der Bergstraße. Im Jahr 1938 wurde im Altwarmbüchener Moor ein kommunales Sammellager eingerichtet, in das

zunächst die Sinti

eingewiesen wurden, die auf Stellplätzen lebten.

Solche kommunalen Lager gab es in

Norddeutschland auch in Braunschweig,

Oldenburg und Osnabrück. Ab 1942 wurden

auch Sinti, die in Mietwohnungen lebten, in das

Sammellager zwangsweise eingewiesen, wo sie

in alten Eisenbahnwaggons hausen mussten. Das Lager im Altwarmbüchener Moor wurde in

der Nacht zum 1. März 1943 von Polizisten umstellt und geräumt. Die Familien wurden mit

ihren Kindern auf Lastwagen getrieben und zum Bahnhof Fischerhof gebracht, von wo sie

mit dem Zug in das ‚Zigeunerfamilienlager‘ im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau

transportiert wurden.



Grundlage der Deportation der Sinti und Roma in Deutschland war der so genannte

‚Auschwitz-Erlass‘ Heinrich Himmlers vom Dezember 1942. Vor Ort wurden die Maßnahmen

durch die Leitstellen der Kriminalpolizei koordiniert, beteiligt waren aber auch die Gestapo,

die Schutzpolizei und Dienststellen der staatlichen Verwaltung. Nach neueren Forschungen

wurden aus dem Bereich des heutigen Niedersachsens im März 1943 mindestens 750 Sinti

und Roma nach Auschwitz deportiert, davon etwa 100 aus Hannover, von denen 27 aus dem

Lager im Altwarmbüchener Moor kamen. Insgesamt wurden aus Hannover von März 1943

bis Februar 1944 mindestens 113 Sinti nach Auschwitz deportiert. Mehr als die Hälfte der

Deportierten waren Kinder.

Am 3. März 1998, zum 55. Jahrestag der Auschwitz-Deportation, wurde an der Stelle des Sammellagers im Altwarmbüchener Moor ein durch den Niedersächsischen Verband Deutscher Sinti gestiftetes Mahnmal eingeweiht. Es ist aus Holz gefertigt und hat die Form eines Tors, dessen Querbalken die Inschrift trägt: „Das Tor von Auschwitz war der Eingang zur Hölle“. In die hölzernen Tafeln des Tors sind die Namen von etwa 80 deportierten Sinti eingraviert. Auf den ‚Torpfosten‘ befinden sich zwei Bibelverse (Psalm 94, 5 u. 8) und als symbolischer Schmuck mehrfach das ‚Z‘ in einem Winkel, dass die Sinti und Roma in den Konzentrationslagern an ihrer Kleidung tragen mussten.

Das Denkmal wurde schon nach drei Monaten, am Pfingstwochenende 1998, durch Stiefelritte Rechtsradikaler teilweise zerstört, so dass es erneuert und am 19. September 1998 neu eingeweiht werden musste.